

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklamenteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Sprechst. Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Die französischen Kontrollforderungen

Dr. Stresemann

lehnt einen Feststellungsausschuß ab

U. Frankfurt a. M., 15. Juli. Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die Frage eines sogenannten Feststellungs- und Versöhnungsausschusses. Der Minister äußerte unter anderem hierzu:

Der französische Plan geht bekanntlich von der Behauptung aus, daß bei einer etwaigen Ergänzung des Vertrages von Versailles über die demilitarisierte Zone nach dem jetzt geltenden Vertragsregime allein die unmittelbare Anrufung des Völkerbundesrates in Betracht komme, wie sie für solche Fälle im Abkommen von Locarno vorgesehen ist. Die französische Regierung möchte vor der Anrufung des Völkerbundesrats ein besonderes Untersuchungsverfahren einschalten. Dieser ganze Ausgangspunkt der französischen Konstruktion ist verfehlt, wenn Frankreich eine Verletzung der Demilitarisierungsbestimmungen behauptet, ist es keineswegs notwendig, sofort den Völkerbundrat zu befragen. Zunächst kommt die Erledigung der Frage auf diplomatischem Wege in Frage. Wozu unterhalten wir die Diplomatie, wenn sie ausgeschaltet werden soll, sobald ernstere Fragen auftauchen? Sollte das diplomatische Verfahren wirklich nicht zum Ziele führen, so kann die Angelegenheit vor eine Instanz gebracht werden, die an anderer Stelle der Locarno-Verträge vorgesehen ist, nämlich vor die Vergleichskommission des deutsch-französischen Schiedsvertrages.

Bei Einrichtungen, die für unbeschränkte Zeit geschaffen werden sollen, muß man mit allen Eventualitäten, auch den schlimmsten, rechnen, und man darf es uns nicht verüben, wenn wir daran denken, daß die Sonderkommission einmal als Werkzeug für alle möglichen Schikanen, zum Beispiel gegenüber dem berechtigten Ausdehnungsdrang der Industrie, in diesem Gebiet gebraucht werden könnte. Es ist auch nicht richtig, daß die Einleitung eines solchen Kommissionsverfahrens weniger leicht zu einer politischen Spannung führen könnte, als ein Verfahren vor dem Völkerbundrat. Viel eher würde das Gegenteil der Fall sein. Gelingt auf diplomatischem Wege eine Erledigung nicht, wird der Fall auch nicht vor die Locarno-Kommission ge-

bracht, und ist er nach französischer Auffassung von schwerwiegender Bedeutung, so bleibt es Frankreich unbenommen, sich an den Völkerbundrat zu wenden. Die angebliche Reziprozität ist auch illusorisch, weil es auf französischer Seite an einem zu kontrollierenden Objekt fehlt. Wenn die Reziprozität darin bestehen soll, daß Deutschland bei einer Verletzung der demilitarisierten Zone durch eine andere Macht gleichzeitig die Möglichkeit der Anrufung des besonderen Kommissionsverfahrens haben würde, so ist auch das gegenstandslos. Eine solche Verletzung der demilitarisierten Zone durch eine andere Macht wäre doch nur durch den Einmarsch französischer oder belgischer Streitkräfte in das Rheinland denkbar.

Welche militärischen deutschen Maßnahmen im Rheinland hat denn Frankreich zu befürchten? Eine heimliche militärische Vorbereitung im Rheinland ist so absurd, als wenn jemand heimlich auf dem Potsdamer Platz in Berlin ein Gebäude errichten wollte. Wenn wirklich einmal ein Streit darüber entsteht, ob eine Eisenbahnrampe oder eine ähnliche Anlage mit den Bestimmungen des Vertrags von Versailles im Einklang steht, bedarf es dann da einer Instanz, die man über die Locarno-Verträge hinaus mit besonderen Kompetenzen ausstatten müßte? Vergewagt man sich alles dies, so sollte das Ausland verstehen, daß es genug ist, wenn Deutschland für seine westlichen Grenzgebiete ohne zeitliche Beschränkung die einseitige Verpflichtung zu dauernder Entmilitarisierung auf sich nehmen muß, und daß diese Verpflichtung in Locarno unter die Garantie Englands und Italiens gestellt worden ist.

von Hoersch bei Stresemann.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoersch, und Gesandtschaftsattaché von Malizahn trafen auf Bülcherhöhe ein und hatten eine Unterredung mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Der Rest der Militärkontrollkommission.

Wie das Berliner Tageblatt erfährt, werden auf Grund von Verhandlungen, die jetzt in Paris geführt werden, die Kontrollbevollmächtigten, die als eine Art Rest der ursprünglichen Militärkontrollkommission noch bei der englischen und französischen Botschaft in Berlin vorhanden sind, demnächst verschwinden. Die italienische Regierung wie die belgische Regierung haben ihre Kontrollbevollmächtigten bereits vor einiger Zeit abberufen.

Ein russisches Ultimatum an China

Rußland fordert eine Konferenz zur Beilegung der chinesischen Uebergrieffe an der Ostbahn Hoffnung auf friedliche Vereinigung

U. Kowno, 15. Juli. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die Sowjetregierung dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreichen lassen. Die Note geht ausführlich auf die Vorgänge ein, die sich in den letzten Tagen an der chinesischen Ostbahn ereignet haben, wo die chinesischen Behörden in flagranter Verletzung der russisch-chinesischen Verträge vom Jahre 1924 die Verwaltung der Bahn an sich gerissen, die russischen Beamten verhaftet oder ausgewiesen und die russischen Handelsniederlassungen geschlossen hätten. Gemäß den Verträgen sei klar festgelegt, daß die Verwaltung der Bahn einem russisch-chinesischen gemischten Verwaltungsrat unterstehe, so daß jeder einseitige Eingriff des chinesischen Verwaltungschefs ohne die Gegenzeichnung seines sowjetrussischen Kollegen unrechtmäßig sei. Das Vorgehen der chinesischen Lokalbehörden, das von der chinesischen Regierung gutgeheißen worden sei, bedeutet tatsächlich eine Besitzergreifung der Bahn durch einseitige chinesische Verletzung der bestehenden Verträge. Diese Verletzung sei umso schwerer, als gerade Sowjetrußland diejenige Macht gewesen sei, die schon seit 1919 freiwillig auf alle ihre früheren Vorrechte in China verzichtet und dem chinesischen Volk in seinem Freiheitskampf gegen den Imperialismus der fremden Mächte Beistand geleistet habe. Trotz der schweren Sowjetrußland angetanen Verletzung wolle die Sowjetregierung aber auch dieses Mal ihre Friedensliebe bekunden und erkläre sich bereit, mit China in Verhandlungen einzutreten.

Die Note schlägt vor: 1. unverzüglich eine Konferenz zur Regelung aller mit der chinesischen Ostbahn zusammenhängenden Fragen einzuberufen; 2. die chinesischen Behörden machen unverzüglich alle die von ihnen eigenmächtig vorgenommenen Handlungen rückgängig; 3. alle sowjetrussischen Staatsbürger werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und die chinesischen Behörden verzichten auf jegliche Eingriffe in die Freiheit sowjetrussischer Staatsbürger und sowjetrussischer Staatsangehöriger an der chinesischen Ostbahn.

Die Sowjetregierung macht die Moskauer Regierung und die Nationalregierung der chinesischen Republik auf die

ernsten Folgen aufmerksam, die eine Ablehnung dieser sowjetrussischen Vorschläge nach sich ziehen würde. Die Sowjetregierung erwartet binnen drei Tagen eine Antwort auf ihre Vorschläge und wird, falls in dieser Frist keine befriedigende Antwort eintreffe, genötigt sein, andere Mittel zum Schutz der vertraglichen Rechte der Sowjetunion zu ergreifen.

Die Note Armees hält ihre Reservisten zurück.

Wie aus Warihan gemeldet wird, hat der Kriegs- und Revolutionsrat der Sowjetunion eine aufsehenerregende Mitteilung veröffentlicht. Die militärischen Jahrgänge von Meer und Flotte 1927, 1928 und 1929 werden nicht in die Reserve entlassen, wie bisher üblich, sondern nur in langfristigen Urlaub übergeführt.

Die chinesischen Maßnahmen an der Ostbahn.

U. Peking, 15. Juli. In Chharbin sind vier chinesische Divisionen zum Schutz der chinesischen Ostbahn eingetroffen. Die russisch-chinesische Grenze ist noch nicht geschlossen, jedoch haben die chinesischen Generalkonsulate in Sibirien keine neuen Sichtvermerke für Sowjetrussen nach China ausgestellt. Außerdem sind in Chharbin zwei neue Kavallerieregimenter eingetroffen zum Schutz des Arsenals und der Eisenbahnlinie vor russischen Anschlüssen. In chinesischen amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die Lage an der mongolisch-chinesischen Grenze besonders gefährlich sei, da die chinesische Regierung nicht über genügende Truppen verfüge. Die chinesische kommunistische Partei hat die Arbeiter und Angestellten der Ostbahn zum Generalstreik aufgerufen.

Keine Vermittlung Japans.

U. Tokio, 15. Juli. In einer Unterredung des japanischen Außenministers mit dem Sowjetbotschafter über die Lage in der Mandchurei hat der japanische Außenminister erklärt, daß Japan zwischen China und Rußland nicht vermitteln werde. Die japanischen Belange seien durch diesen Streit noch nicht geschädigt worden.

Im japanischen Kabinett erstattete der japanische Außenminister, Baron Schidehara einen Bericht über die politische Lage in der Nordmandchurei. Von einem kriegerischen Konflikt zwischen Rußland und China könne einstweilen

Tages-Spiegel

Reichsaussenminister Stresemann wies in einer Presseunterredung die unbegründete Forderung Frankreichs auf Einsetzung eines Feststellungs- und Versöhnungsausschusses im Rheinland zurück.

In Brüssel wurde nach erfolgter Einigung ein deutsch-belgisches Marktabkommen unterzeichnet, welches dem Reich neue erhebliche Lasten auferlegt.

Die innerpolitischen Ereignisse der letzten Tage in Paris verstärken den Eindruck, daß Poincaré für die Ratifizierung der Schuldenabkommen eine hinreichend große Mehrheit in der Kammer finden wird.

Das britische Schatzamt wurde vom Unterhaus ermächtigt, bis zu 1 Million Pfund für die Entwicklung der Dominions und Mandatsgebiete auszugeben.

Bei den Wahlen zum Landesrat in Südwestafrika gelang es der deutschen Partei 4 Sitze zu gewinnen.

Die Sowjetregierung fordert von China die sofortige Einberufung einer Konferenz zur Vereinigung der ostchinesischen Fragen und Freilassung aller Verhafteten. Frist zur Beantwortung: drei Tage.

Auf dem Stuttgarter Pragfriedhof wurde gestern ein Ehrenmal für den ersten württembergischen Staatspräsidenten, Wilhelm Blos, enthüllt.

Keine Rede sein, so daß schärfere Maßnahmen zum Schutze der japanischen Bevölkerung noch nicht notwendig seien.

Das deutsch-belgische Marktabkommen

U. Berlin, 15. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der belgischen Regierung sind am Samstag zum Abschluß gekommen. Das Abkommen ist in Brüssel unterzeichnet worden.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens ist folgender: In der Einleitung des Abkommens kommt zum Ausdruck, daß das Abkommen unter Vorbehalt der beiderseitigen grundsätzlichen Auffassung unterzeichnet worden ist und den Zweck hat, im Rahmen der Gesamtregelung der aus dem Kriege herrührenden finanziellen Fragen auch diejenigen Fragen zu erledigen, die bisher zwischen Belgien und Deutschland wegen der im Zusammenhang mit der Besetzung Belgiens entstandenen besonderen wirtschaftlichen Schäden noch schwebten. Deutschland wird an Belgien während 37 Jahren folgende Jahreszahlungen zahlen: im ersten Jahre 16,2 Millionen RM., im zweiten, dritten und vierten Jahr je 21,5 Millionen RM., vom fünften bis zwölften Jahr je 26 Mill. RM., vom dreizehnten bis zwanzigsten Jahr je 20,1 Mill. RM., vom einundzwanzigsten bis siebenunddreißigsten Jahr je 9,8 Mill. RM. Die Gesamtsumme beträgt danach 607,6 Mill. RM. Die Jahreszahlungen werden in der gleichen Form gezahlt wie sie im Young-Plan vom 7. Juli 1929 für die allgemeinen Reparationszahlungen vorgesehen ist. Die Zahlungen werden durch die Bank für internationalen Zahlungsausgleich mitverwaltet werden.

Falls Deutschland von dem in dem Sachverständigenplan vorgesehenen Zahlungsausgleich Gebrauch macht, werden die Jahreszahlungen in Form von Sachlieferungen entrichtet werden. Für den Fall von Meinungsverschiedenheiten ist ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen. Das Abkommen tritt erst nach Ratifizierung in Kraft, die gleichzeitig mit der Ratifizierung der Staatsverträge über den Sachverständigenplan erfolgen soll.

Belgien befriedigt.

In belgischen Regierungskreisen äußert man sich über den Abschluß der Markverhandlungen befriedigt. Es wird anerkannt, daß die deutsche Regierung den Beweis ihres guten Willens erbracht habe. Durch das Marktabkommen sei eine Frage beseitigt worden, die die deutsch-belgischen Beziehungen stark beeinträchtigte.

Das Wettfliegen über den Atlantik

Neue mißglückte Ozeanflugversuche.

— Paris, 15. Juli. In der Morgenfrühe des Samstag sind zwei Fliegerpaare in Le Bourget zum Flug nach Amerika gestartet, und zwar die Polen Jozikowski und Kubala und die bekannten französischen Flieger Cofes und Belmontes. Beide Fluggenossen mußten jedoch in der Höhe der Azoren den Weiterflug infolge ungünstiger Witterung (Gegenwind) aufgeben. Während die Franzosen umkehrten und wohlbehalten auf dem Pariser Militärflugplatz landeten, gingen die polnischen Flieger auf der Insel Graziosa nieder, wobei ihr Flugzeug vollständig zerrümmert wurde. Der Flieger Jozikowski wurde getötet, sein Begleiter Kubala verwundet.

Ein Vorstoß gegen den Youngplan

— Amsterdam, 14. Juli. Auf dem Internationalen Handelskammerkongress nahm Lord Melchett — früher Sir Alfred Mond —, Leiter des größten englischen Chemietrusts, das Wort, um scharfe Kritik an der bisherigen Reparationspolitik zu üben und vor einer Fortsetzung dieser Politik mit Hilfe des Young-Planes zu warnen.

Seine Ansicht geht dahin: Internationale Schulden kann man nur durch Waren bezahlen. Man muß sich überzeugen, ob man Waren in sein Land hineinlassen und damit unter Umständen Arbeitslosigkeit auf sich nehmen will, oder ob man es nicht vorzieht, auf Schuldenzahlung zu verzichten. Lord Melchett gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß die Männer, die den Young-Plan gemacht haben, bezüglich der Durchführung der Zahlungen so optimistisch waren, daß sie gar nicht erst überlegt haben, was geschehen soll, wenn die Zahlungen nicht ausgeführt werden sollten. Es ließe sich denken, daß die Reparationszahlungen in Deutschland selbst angelegt werden, bis es wirtschaftlich wäre, sie herauszuziehen und zu übertragen. Weshalb man dieses Verfahren nicht ins Auge gefaßt hat, ist nicht zu verstehen. Es braucht nicht obligatorisch zu sein, aber es ist eine Notwendigkeit, darauf einmal hinzuweisen.

Die bisherige Reparationspolitik, so führte Lord Melchett weiter aus, hat zu überaus großen Auslandsanleihen geführt. Allerdings war die Kapitalbildung Deutschlands noch größer als die ausgenommenen Auslandsanleihen. Wenn man sich dagegen sträubt, Waren anzunehmen, wird es aber jedenfalls auch künftig unmöglich sein, ohne Auslandsanleihen auszukommen. Es hat keinen Zweck, die Erörterung dieser Dinge zu umgehen, und leider ist zu befürchten, daß die Vorbehalte, die die Regierungen zum Young-Plan machen werden, eine Klärung der gan-

zen Frage eher erschweren als erleichtern. Deshalb ist es die Aufgabe der Wirtschaft, zu handeln und Klärung herbeizuführen, bevor eine Lähmung des ganzen wirtschaftlichen Lebens eintritt.

Vom Kongress wurde eine Resolution zum Young-Plan angenommen, in der es heißt: „Aus einer Betrachtung des Young-Plans als einer Einheit hat die I.H.K. mit großer Befriedigung die Absicht der Sachverständigen ersehen, das Reparationsproblem aus dem Gebiet des politischen Meinungsstreits herauszunehmen und wirtschaftliche Formeln zu finden, um zu einer Lösung zu kommen. Die Kammer drückt die Hoffnung aus, daß über den Young-Plan bald wohlwollende Erwägungen stattfinden mögen und daß durch das Ergebnis eine endgültige und vollständige Regelung des Problems erreicht werden möge.“

Der Transferschutz im Youngplan

II. Berlin, 14. Juli. Generaldirektor Albne hat in einer Rede in Breslau die Transferschutzklausel im Youngplan als illusorisch bezeichnet, da der Transferschutz lediglich ein- oder zweimal angewandt werden könne. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß im Youngplan die Unterlage für eine derartige Nutznutzung fehle. Die Frage der Anwendung der Transferschutzklausel sei in keiner Weise beschränkt. Sie könne so oft in Tätigkeit gesetzt werden, wie Deutschland es für nötig halte. Es sei jedoch in allen Fällen Voraussetzung, daß im Falle einer wiederholten Anwendung der Transferschutzklausel die inzwischen aufgelaufenen Zahlungen in einer Frist von 3 Jahren nachgeleistet werden.

Frankreich und Italien

Der französisch-italienische Freundschaftsvertrag noch in weiter Ferne.

II. Paris, 15. Juli. Letzte Woche ist der französische Botschafter in Rom, de Beaumarchais, zu längerem Aufenthalt in Paris eingetroffen. Er hat bei seinem Besuch am Quai d'Orsay Außenminister Briand anscheinend nicht nur über die Haltung Italiens zur Regierungskonferenz, sondern auch über den Stand der schon nahezu seit einem Jahr schwebenden französisch-italienischen Verhandlungen berichtet. Ein Fortschritt dieser Verhandlungen ist im Augenblick um so weniger zu erwarten, als die bereits im Herbst 1928 unterbreiteten Vorschläge Frankreichs bis jetzt ohne Antwort geblieben sind. Italien hat unter der Hand durchblicken lassen, daß diese Vorschläge durchaus ungenügend seien, was zunächst zur Folge hatte, daß der französische Botschafter zu Beginn dieses Jahres erneut an Quirinal vorstellig wurde und neue Vorschläge seiner Regierung überbrachte. Diese bezogen sich auf drei Punkte, nämlich den Abschluß eines Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrages, die Grenzberichtigung in Tripolis und das sogenannte Statut der Italiener in Tunis. Ueber die Verhandlungen ist so viel durchgesickert, daß Italien nach wie vor die französischen Vorschläge ablehnt und weitergehende Forderungen erhebt, die Frankreich nicht annehmen zu können glaubt.

Nach dem Deuere soll der französische Vorschlag bezüglich der Italiener in Tunis dahingehen, daß die in Tunis geborene erste Generation italienisch bleibt, die zweite für Frankreich oder Italien optieren und die dritte Generation zwangsweise französisch werden soll. Hiergegen scheint Italien auf seinem Standpunkt zu beharren, der sich in der Praxis dahin auswirkt, daß die Italiener in Tunis einen Staat im Staate bilden. Auch die von Frankreich vorgeschlagene Grenzregelung in Tripolis, die die Abtretung zweier Oasen an Italien in sich schließt, fand nicht die Zustimmung Mussolinis. Italien soll sich als den Erben in dem früheren türkischen Gebiet betrachten und darauf hinweisen, daß es beim Zustandekommen des englisch-französischen Abkommens, das Frankreich Vorkau zuwies, nicht gefragt wurde. Italien verlangt infolgedessen Gebietsabtretungen bis zum Tschadsee, wodurch es an französisch-äquatorial-Afrika angrenzen würde. Unter diesen Umständen scheint auch das Zustandekommen des geplanten Freundschaftsvertrages zwischen Frankreich und Italien noch in recht ferne Zukunft gerückt zu sein.

Um die wirtschaftliche Entwicklung des britischen Weltreichs

II. London, 14. Juli. Im Unterhaus wurden letzte Woche die Finanzpläne der Regierung zur Entwicklung der Landwirtschaft und der Industrie in den Kolonien erörtert. Das Schatzamt soll ermächtigt werden, durch eine Anleihe oder auf anderem Wege bis zu einer Million Pfund Sterling für die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien sowie der Protektorate- und Mandatsgebiete aufzuwenden. Arbeitsminister Thomas begründete den Plan damit, daß es kaum ein Erzeugnis gebe, das nicht aus britischen Gebieten bezogen werden könne. Den Gesamtwert der englischen Ausfuhr nach den Kolonien, Protektorate- und Mandatsgebieten im Jahre 1927 bezifferte Thomas auf 1,2 Milliarden Mark. Daneben seien von diesen Gebieten in den letzten 5 Jahren in Großbritannien Warenlager im Wert von 660 Millionen Mark angelegt worden. Viele der Kolonien seien bereit, die Hälfte des Mistlos der Arbeiten zu übernehmen, die auf Grund der Radikalierung des Anleiheplans durchgeführt werden könnten. Der frühere Kolonialminister Amery begrüßte den Plan und versicherte, daß die Opposition die Regierung bei dieser Aufgabe in jeder Weise unterstützen werde. Von liberaler Seite wurde der Plan im einzelnen kritisiert, der Regierung aber gleichfalls Unterstützung versprochen.

Die Frage der Vereinigten Staaten von Europa

II. Paris, 14. Juli. Zu dem Plan Briands, eine Konferenz zur Vorbereitung der Vereinigten Staaten von Europa einzuberufen, schreibt der „Matin“: Wenn die Nachkriegsfragen glücklich im Laufe dieses Sommers geregelt seien, so könnte die Gründung einer europäischen Föderation in den letzten Monaten dieses Jahres unternommen werden. Sie würde unter drei Gesichtspunkten, dem wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Gesichtspunkte erfolgen. Auf wirtschaftlichem Gebiete werde es sich darum handeln, sowohl für die Erzeugung wie für den Verbrauch die europäischen Märkte zu vereinheitlichen. Auf finanziellem Gebiete werde man die Mittel des europäischen Festlandes gemeinsam für mühselig erachtete Kredite verwenden. Politisch werde es sich darum handeln, durch Schaffung einer internationalen Macht die Sicherheit zu gewährleisten.

Nach den Ausführungen des „Temps“ scheint Briand, der zweifellos einer der besten Psychologen des Kabinetts ist, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu wollen. Einmal weiß er, daß Amerika wegen der Schuldenfrage im gegenwärtigen Augenblick in Frankreich von der öffentlichen Meinung nicht sonderlich geschätzt wird. Briand kommt also mit dem Plan einer politischen und wirtschaftlichen Organisation Europas mit einer Spitze gegen die Vereinigten Staaten, den politischen Bedürfnissen der Franzosen in weitem Maße entgegen, so daß es einigermassen erklärlich ist, daß selbst ernste Blätter plötzlich dem Plan der Vereinigten Staaten von Europa Beschmack abgewinnen. Dann aber geht aus den Zeilen des „Temps“ hervor, daß der Plan auch für Europa einen politischen Zweck hat, nämlich eine neue französische Sicherheit gegen die Rheinlanddrängung zu schaffen. Man wird, ehe das Rheintal geräumt wird, an Deutschland den feierlichen Appell richten, sich an den Vereinigten Staaten von Europa zu beteiligen und dazu beizutragen, daß die europäischen Staaten in ein Bruderschaftsverhältnis zueinander treten, damit das Gefühl der Sicherheit vergrößert wird.

Die Todesopfer des merikan. Bürgerkriegs

II. London, 14. Juli. Nach Newyorker Meldungen sind innerhalb der letzten 24 Stunden etwa 1000 Aufständische im Staat Jalisco zu den Regierungstruppen übergegangen. Unter ihnen sind hervorragende Führer der Aufstandsbewegung. Kleinere abgetrennte Gruppen in verschiedenen Teilen des Landes setzen ihren Kampf gegen die Regierung noch fort. Der ehemalige Außenminister unter Calles veröffentlicht einen Aufruf an das Land zur Wiederherstellung des inneren Friedens und Einstellung der Feindseligkeiten. Er schätzt, daß seit Beginn der Aufstandsbewegung gegen den Präsidenten Diaz im Jahre 1910 mehr als 1.200.000 Mexikaner ihr Leben in den Bürgerkriegen verloren. Die Rückkehr der katholischen Geistlichkeit wird in allen Teilen des Landes zu Fekern und öffentlichen Kundgebungen benutzt.

Falscher Alarm aus dem fernen Osten

II. Kowno, 14. Juli. Nach einer Meldung aus Moskau werden Nachrichten über die Besetzung der chinesischen Ostbahn durch rote Truppen und über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China von amtlicher russischer Seite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Die Sowjetregierung habe nicht die Absicht, Streitkräfte nach China zu entsenden. Sie sehe China freundlich gegenüber. Was die chinesische Ostbahn angehe, so sei die Sowjetregierung gegen jede Änderung des Vertrages vom Jahre 1924.

Dr. Wang über die chinesisch-russischen Beziehungen.

II. Peking, 14. Juli. Der chinesische Außenminister Dr. Wang erklärte der Presse, die chinesische Regierung hege keine Feindschaft gegen die Sowjetregierung. Die letzten Maßnahmen der Polizei gegen die Sowjetbürger in Chardin seien gegen die kommunistische Propaganda in China gerichtet gewesen. Die Nankingregierung

könne nicht dulden, daß auf chinesischem Boden kommunistische Propagandazentralen organisiert würden.

Dr. Wang hat sich zusammen mit Tschiangkai-schek nach Nanking zurückbegeben, wo weitere Beratungen über die chinesisch-russischen Beziehungen stattfinden sollen.

Kleine politische Nachrichten

Abnahme der Arbeitslosigkeit um 3 v. H. Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 30. Juni rund 723.000, also etwa 23.000 oder 3 v. H. weniger als Mitte Juni. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung haben ihren Stand vom 15. Juni ungefähr gehalten.

Oberbaurat Ahrendt aus der Haft entlassen. Wie vor zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der in Kiele verhaftete deutsche Oberbaurat Ahrendt nunmehr aus der Haft entlassen worden. Oberbaurat Ahrendt ist sofort nach Deutschland abgereist.

Poincare, Briand und Cheron nehmen an der Regierungskonferenz teil. Die französische Abordnung für die Regierungskonferenz wird außer dem Ministerpräsidenten Poincare Außenminister Briand, Finanzminister Cheron, den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und den Generalsekretär des Außenministeriums, Berthelot, umfassen.

Rumänien's Forderungen für den Beitritt zum Youngplan. Die rumänische Regierung hat in Paris, London und Rom eine Denkschrift überreichen lassen, die die Forderungen Rumänien's für den Beitritt zum Youngplan enthält. Rumänien verlangt, daß die Jahreszahlungen, die ihm aus dem Youngplan zukommen, die Summen decken, die es für seine Kriegsschulden zu zahlen hat. Die Rumänien zukommenden Wiedergutmachungen müßten gesichert werden, weil Rumänien sonst gezwungen sei, die in Deutschland gemachten Tributgestaltungen einzustellen. Die österreichischen, ungarischen und bulgarischen Tributzahlungen müßten die Summen decken, die den Anteil Rumänien's an den österreichischen und ungarischen Vorkriegsschulden ausmachten.

Geheime Ankäufe von Kriegsmaterial in U.S.A. Der Kriegsekretär hat dem Militärausschuß des Repräsentantenhauses eine Vorlage zugehen lassen, durch die der Präsident ermächtigt wird, geheime Ankäufe von Kriegsmaterial für Heer und Marine zu tätigen. In der Begründung der Vorlage heißt es, der geheime Ankauf von Kriegsmaterial sei notwendig, weil eine Schädigung eintrete, wenn derartige Ankäufe in der Öffentlichkeit breitgetreten würden.

Das Attentat in Niebüll

Auf die Wohnung des Landrats in Niebüll wurde ein folgenschwerer Bombenanschlag verübt, der großen Schaden anrichtete. In den benachbarten Häusern sind in einem Umkreis von etwa 100 Metern alle Fensterscheiben zertrümmert worden. Die umliegenden Gärten wurden mit Mauertrümmern und abgerissenen Baumzweigen übersät. Das Innere der Küche der Landratswohnung wurde in



einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Glücklicherweise kamen bei dem Anschlag keine Menschen zu Schaden. Bedingt die 12jährige Tochter des Landrats wurde durch Glassplitter geringfügig verletzt. Der angestrichelte Sachschaden dürfte mit 10.000 Mark nicht zu hoch bemessen sein.

Erwähnt werden muß, daß dies der schwerste der bisher verübten sieben Bombenanschläge ist. Unser Bild läßt die Gewalt der Explosion deutlich erkennen.

Mit dem U-Boot zum Nordpol

Der englische Nordpolfahrer Sir Hubert Wilkins, der im vergangenen Jahr von Barrow Point nach Spitzbergen geflogen ist, geht jetzt ernstlich daran, Vorbereitungen zu einer U-Bootreise nach dem Nordpol vorzubereiten. Unter dem Eis will er mit einem Unterseeboot zum Pol vorstoßen. Dazu bedarf es natürlich einer besonderen Konstruktion eines Unterseebootes, das er jetzt in Amerika auf Helling legen läßt. Im großen und ganzen wird das Boot die bekannten Formen haben. Aber es kommt hinzu eine besondere Einrichtung, die etwa stabförmig an dem Oberteil des Unterseebootes angebracht ist und das Eis abfräsen (?) soll. Damit wird erreicht, die Eisroute festzustellen, so daß es möglich ist, aufzutauhen und frische Luft einzuführen. Allerdings ist dafür gesorgt, daß auch mit komprimierter Luft bis zum Pol durchgehalten werden kann. Die Expedition bezweckt die Feststellung der Tiefenverhältnisse im nördlichen Eismeer. Die Wissenschaft nimmt an, daß gerade in der Polgegend die Tiefenverhältnisse des Meeres ganz besondere sind. Messungen ließen sich bisher noch nicht durchführen, so daß Wilkins seine Aufgabe darin sieht, nun endlich Klarheit zu bringen. Die Fahrt soll im Juli 1930 beginnen und bis zum Herbst durchgeführt sein. Noch in diesem Jahre wird Wilkins einen Beobachtungsflug mit einem amerikanischen Luftschiff in die Gegend des Pols durchführen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. Juli 1929.

Badezeit.

Die große Hitze der letzten Tage mag auch die weniger Badefreudigen an das schönste Abkühlungsmittel erinnern, das Baden. Ueberall bietet sich uns die Gelegenheit dazu und es gibt wohl kaum einen Menschen, der den hohen Wert des Bades für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit verkennet. Indessen, das Wasser allein tut es nicht. Wer wirklichen Nutzen vom kalten Bad haben will, muß doch gewisse Regeln beobachten.

Gesunden Menschen wird im allgemeinen ein kaltes Bad niemals schaden. Wer aber aus Gesundheitsrückichten, wie Blutmangel, Herzbeschwerden, rheumatischen Leiden sich Beschränkung darin auferlegen muß, soll sich nicht aus falschem Ehrgefühl oder Rücksicht auf andere dazu zwingen. Niemand soll man unmittelbar nach der Mahlzeit baden, auch wenn man ganz nüchtern ist, sieht man besser davon ab. Am bestmöglichen ist uns ein Bad kurz nach dem ersten Frühstück oder vor dem Abendessen.

Trotzdem es allgemein bekannt sein dürfte, daß man sich nie erhitzen in die kühlen Fluten stürzen darf, ohne sich der durch die plötzliche Temperaturniedrigung bedingten Gefahr einer Lähmung der Herznerven auszusetzen, sieht man es alltäglich, wie sich jugendlicher Uebermut, ohne sich erst abzukühlen, ganz erhitzen ins kalte Wasser stürzt. Bei vielen hält es das Herz aus, aber auch bei diesen wird sich bei öfterer Wiederholung eine gewisse Herzschwäche bemerkbar machen, die mit zunehmendem Alter zu schweren Störungen führt. Ein kurzes Abkühlen der Handpulsadern, der Achselhöhlen und der Brust werden immer den gewünschten Erfolg haben.

Zu langes Baden ist ebenso schädlich wie das bewegungslose Verharren. In beiden Fällen wird sich bald ein Frostgefühl bemerkbar machen, das jeden zum Verlassen des Bades veranlassen sollte. Erst die allmähliche Gewöhnung wird den Körper vor der sonst unausbleiblichen Erkältung schützen.

Worauf noch am wenigsten geachtet wird, ist das sorgfältige Abtrocknen nach dem Bade. Das hierzu erforderliche Frottiertuch übt erst die vielfach dem Baden selbst zugeschriebene porenöffnende Wirkung aus. Nicht dringend genug kann aber vor der so sehr verbreiteten Unsitte gewarnt werden, die Kleidung über dem nassen Körper anzulegen. Ein kleiner Rheumatismus dürfte wohl der ständige Begleiter für die kalte Jahreszeit werden, nur denkt man nicht daran, daß man ihn im Sommer selbst eingeladen hat.

Schultheißenwahl in Altbulach.

In Altbulach fand am Samstag unter Leitung von Landrat Rippmann die Neuwahl des Ortsvorstehers statt. Von 232 abgegebenen Stimmen entfielen 229 auf den bisherigen Ortsvorstand, Schultheiß Jakob Mast. Die Wahlbeteiligung betrug rund 65 Prozent. Das Wahlergebnis ist ein schönes Zeichen der Anerkennung für die lebhafte Tätigkeit des Ortsvorstandes.

Verkehrsunfall in Hirsau.

Als am letzten Samstagabend ein Motorradfahrer von Calw bei der Pension Göhring in der Liebenzellerstraße ein Auto überholen wollte, streifte er dasselbe und kam zu Fall. Er zog sich dabei nicht ganz unerhebliche Verletzungen am Kopf und an einem Bein zu. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

10jähriges Stiftungsfest des Gesangvereins „Sängerkunst“ Unterhangstett.

Der Männergesangverein Unterhangstett feierte gestern sein 10jähriges Stiftungsfest und verband hiermit einen Gesangswettbewerb, an dem sich 16 Vereine beteiligten. Das

Preisgericht, bestehend aus den Herren Voglreiter, Chorleiter in Stuttgart, und Kuhn, Musikdirektor in Karlsruhe, vertrat die Ansicht, die Leistungen seien derart gewesen, daß es sich nicht darum handeln könne, die Preise abzustufen nach ersten und zweiten Preisen, jeder Verein erhalte einen 1. Preis. Es wurde 11 Ia und 5 I. Preise zuerkannt, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilen: Einfacher Volksgesang: Landklasse 1: Eintracht Ottenbronn 1. Preis, 81,5 Punkte; Lieberfranz Mühlhagen 1. Preis, 87,5 Punkte. Landklasse 2: Eintracht Neuhengstett 1a Preis, 101,5 Punkte; Erweiterung Dammhagen 1a Preis, 101,5 Punkte. Landklasse 3: Gesangverein Spollenhaus 1. Preis, 91 Punkte; Lieberfranz Altbirg 1a Preis, 98,5 Punkte. Gehobener Volksgesang, Landklasse 1: Eintracht Monakam 1a Preis, 99,5 Punkte; Landklasse 2: Männergesangverein Neulack 1. Preis, 90 Punkte; Landklasse 3: Gesangverein Frohsinn Schwann 1a Preis, 104,5 Punkte. Stadtklasse 1: Konfordia Welsch-Neureut 1a Preis, 99,5 Punkte; Stadtklasse 2: Singchor der Kriegsbeschädigten Stuttgart 1a Preis, 111 Punkte. Nachmelbeklasse Landklasse 1: Germania Schömberg 1a Preis, 97,5 Punkte; Edelweiß Pforzheim 1. Preis, 94,5 Punkte. Erhöhter höherer Volksgesang: Lieberfranz Ultingen 1a Preis, 106,5 Punkte; Lieberfranz Mühlhagen 1a Preis, 107,5 Punkte. Quartettklasse: Wohl gemuthliches Männerquartett Bad Liebenzell 1a Preis mit 98 Punkten. Einen ausführlichen Bericht über das sehr gut verlaufene Fest lassen wir in der nächsten Ausgabe folgen.

Zur Landeskirchensteuer 1929.

Die Landeskirchensteuer für 1929 ist schon im letztjährigen landeskirchlichen Haushaltsgesetz für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 geregelt und wird nach dem Einkommen 1928 und mit einem Zuschlag von 7 Prozent aus der Reichsvermögenssteuer 1928 erhoben. Die Einreichung in die einzelnen Steuerstufen erfolgt bei den Steuerpflichtigen, deren Jahreseinkommen nicht oder nicht vollständig festgestellt werden kann, wie im Vorjahr durch Schätzung. Eine höhere Landeskirchensteuer kann sich für den Steuerpflichtigen nur ergeben, wenn das Einkommen gegenüber dem im Vorjahr zugrunde gelegten höher ist oder die Vermögenssteuer 1928 gegen 1927 gestiegen ist. Die auf den 1. Oktober 1927 eingetretene Beamteneinkaltserhöhung wird dieses Jahr zum ersten Mal voll berücksichtigt.

Steuerermäßigungen werden im bisherigen Umfang für 2 und mehr unterhaltsberechtigter Kinder unter 18 Jahren gewährt, soweit diese Kinder sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden. Diese Ermäßigung kann auch für Kinder über 18 Jahre gewährt werden, deren Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen ist, oder die infolge Krankheit oder körperlicher Gebrechen dauernd behindert sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Die Landeskirchensteuer wird ferner ermäßigt bei Beschränkung der Erwerbsfähigkeit durch Kriegs- oder Unfallbeschädigung von mehr als 25 Prozent. Die Ortskirchensteuer wird in Calw wie seit einer Reihe von Jahren im gleichen Betrag wie die Landeskirchensteuer erhoben.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Vom Atlantischen Ozean bringt eine Depression nach Mitteleuropa vor. Unter ihrem Einfluß ist für Dienstag und Mittwoch vorwiegend bewölkt und etwas kühlere Wetter zu erwarten.

CEB. Bisingen O.M. Nagold, 14. Juli. Der Gemeinderat hat beschlossen, das haufällige Schul- und Rathaus abzubauen und durch einen Neubau zu ersetzen.

Birkenfeld, 14. Juli. Am Donnerstagabend verlagte plötzlich die Zufuhr zum Ortswasserleitungsnetz vollständig. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß in unmittelbarer Nähe der Größelhalbrücke an der Hauptleitung,

die von der Langenbrander Gegend herführt, ein Rohr beschädigt war. Die Arbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Die Motorpumpe aus Neuenbürg mit einigen Beuten der Bedeklinie ist an der betr. Stelle beschäftigt, das Wasser aus der Grube herauszupumpen. Hoffentlich gelingt es bald, die Störung zu beheben. Die ganze Gemeinde ist ohne Wasser.

CEB. Möhringen a. Gildern, 14. Juli. Heute vormittag ereignete sich bei dem Radfahrerfest des Arbeiterradfahrervereins Solidarität ein schreckliches Unglück. Als um halb 8 Uhr früh während des Radfahrerrennens 6 Radfahrer über den ungeschützten Bahnübergang der Strecke Baihingen a. G. — Untereichen fahren wollten, kam ein Personenzug angebraust. Drei Radfahrer gelang es noch über die Gleise zu kommen, während 2 von der Lokomotive erfasst wurden. Der eine wurde auf den Bahndamm geschleudert und kam mit leichteren Verletzungen davon, während der andere, ein etwa 20-Jahre alter Mann aus Ehlingen, unter die Räder der Lokomotive kam und mitten entzwei geschnitten wurde. Er war sofort tot.

CEB. Stuttgart, 14. Juli. Am Sonntag vormittag wurde im Urnenhain des Pragfriedhofes neben dem Krematorium, in einem stimmungsvollen Rondell, das die Stadt Stuttgart für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, das dem ersten württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Blos gewidmete, auf Staatskosten erstellte Grabdenkmal, enthüllt.

Göppingen, 14. Juli. Daß es ziemlich Geld kostet, wenn man den Gemeinderat beleidigt, mußten zwei Bürger von Salach bei Göppingen erfahren. Der Bäckermeister Rudolf Seibold und der Hirschwirt Bernhard Staubeunauer hatten wegen ungebührlicher Äußerungen über den Gemeinderat Abbitte zu leisten und jeder 200 Mk. Buße in die Gemeindekasse zu zahlen. Der Gemeinderat hatte ursprünglich öffentliche Abbitte verlangt, ließ sich aber mit Rücksicht auf die hohe Buße von 400 Mk. zu einem Vergleich herbei, die Abbitte an der Rathhaustafel drei Tage lang in Anschlag zu bringen.

CEB. Tübingen, 14. Juli. Gestern abend halb 10 Uhr ist beim Baden im oberen Neckar beim Stockrodphthaus der 19jährige Bäckerlehrling Hans Kofuß ertrunken. Er badete mit zwei Dienstmädchen. Einem davon wollte er das Schwimmen lernen. Dabei kamen sie an eine Felsstelle. Kofuß gelang es, das Dienstmädchen zu retten, er selbst jedoch konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

CEB. Rottweil, 14. Juli. Im Bahnwärterhaus Posten 1441 auf der Strecke nach Lauffen hörte in der Freitagnacht die Bahnwärtersehefrau, deren Mann dienstlich abwesend war, einen Einbrecher bei der Arbeit. In ihrer Angst sprang die Frau aus dem Fenster und erlitt schwere Verletzungen; sie wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Der Einbrecher suchte das Weite.

CEB. Friedrichshafen, 14. Juli. Zwischen Immenstaad und Kusteren (Bezirksamt Ueberlingen) verunglückte heute vormittag etwa gegen 10 Uhr ein mit 34 Personen besetzter Reiseomnibus aus Freiburg. Wohl infolge Versagens des Steuerers rannte der Wagen, der erst einige Wochen in Betrieb war, auf durchaus ebener Straße gegen einen Baum, nachdem bereits vorher die ganze rechte Seite durch die Straßensäule, an denen der Omnibus entlangschleifte, aufgerissen worden war. Von den Insassen, größtenteils Arbeiter des Kaliwerks Stauffen bei Freiburg mit Frauen und Kindern, wurden alle verletzt. 5 davon schwer.

CEB. Friedrichshafen, 14. Juli. Der Kronprinz von Italien stattete, wie das Seeblatt berichtet, der Stadt Friedrichshafen und L. B. 127 einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich zwei Herren und eine Rotkreuzschwester. Mit beim Verkehrsbüro gelieferten Karten unternahmen sie einen Rundflug in einem Flugzeug des Bodensee-Aeroklubs.



(13. Fortsetzung.)

„Entschuldigt mich bitte einen Augenblick,“ sagte er zu den Damen, die sich angeregt unterhielten. „Ich will nur mal nach dem Rechten sehen.“

„Ich begleite Sie, Liebetrau,“ sekundierte Sohr. „Die Damen haben so noch etwas zu beraten, das unsere Gegenwart nicht erfordert.“

Sie gingen. Und draußen fragte Sohr, der gerade dieser Sache wegen nicht ungern mit nach Niederneidberg gegangen war:

„Mit wieviel hängen Sie, Liebetrau?“
„Achteinhunderttausend! Dritte Hypothek!“
„Also Schornstein!“
„Ach nee?“

„Bestimmt, wenn Sie nicht fünfzigtausend glatt auf den Tisch legen können. Soviel ich weiß, steht Meyer vor Ihnen mit zwanzigtausend und vor diesem der berühmte Warburg mit dreißigtausend. Bei einer Versteigerung des Wetterischen Bestes werden beide ihre Hypotheken ausbieten. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mitzugehen.“

„Ob die beiden bei einem Besitzwechsel die Hypotheken stehen lassen würden?“, fragte Liebetrau.

„Glaube kaum, denn Warburg hat durch seine Kündigung die Sache mit ins Manen gebracht und Meyer wird froh sein, wenn er mit seinen Tausenden arbeiten kann. Aber auch wenn sie es täten, wollen 50 000 Mark verzinst sein.“

„Und der alte Kerl ist nicht beizupringen geneigt?“

„Der wird sich hüten. Der sitzt in Berlin und wird sich der Sicherstellung seines Lebensabends nicht begeben. Wenn der Besitz ein ererbter wäre, bis er sich mit seinen letzten Pfennigen darin fest, was will ich — hätte er es gar nicht soweit kommen lassen.“

„Also binden wir den Betrag ans Bein.“
„Wohl Ihnen, wenn Sie es können.“
„Ich kann es eben nicht! Wenigstens nicht, ohne es nicht empfindlich zu spüren. Was bleibt mir aber anderes übrig! Ich habe kein Bankkonto wie beispielsweise ein gewisser Sohr. Ich muß zufrieden sein, wenn ich glatt durchs Jahr komme. Schulden machen, um achttausend Mark zu retten?“

Ausgeschlossen! Lieber tabula rasa! Ich hab' einen hellen Bammel vor Verbindlichkeiten.“

„Was liegt da näher, als Ihre Hypothek zu verkaufen,“ warf Sohr beiläufig hin.

Da fuhr Liebetrau herum.

„An wen denn? Sie machen wohl Witze? — Wollen Sie sie haben?“

„Unter Umständen ja,“ sagte Sohr leichtsin.

„Gehentk!“
„Das nicht!“
„Was wollen Sie geben?“
„Sechstausend!“
„Sieben.“

„Kann ich nicht. Ich hab nur sechs.“
Liebetrau mußte lachen. Er polterte heraus:

„Der arme Mann von Finkenschlag hat nur sechstausend Emmchen! Das werd' ich publik machen. Gibt einen Heidenpaß.“

„Ergählen Sie es ruhig. Es ist so. Blatt sechstausend Mark. Keinen Pfennig mehr.“

Liebetrau sah seinen Gast von der Seite an und sah in ein sehr ernstes Gesicht. Da dachte er ihm, denn der Finkenschlag lag nicht. Er wunderte sich aber doch, daß das Konto nicht höher sein sollte.

Sohr, der die Gedanken des anderen zu erraten schien, setzte sich auf eine Treppentstufe und gab sehr offen Bescheid.

„Man schämt mich in unseren Kreisen falsch ein. Ich bin noch genau derselbe arme Schluider, der ich als Knecht war. Die Stellung ist anders geworden und die Arbeit mehr. Das ist der Unterschied gegen früher. Ich will Ihnen reinen Wein einschenken, Liebetrau. Zur Discretion sind Sie nicht verpflichtet.“

„Rücken Sie bitte ein Stückchen zu,“ bat Liebetrau und setzte sich neben Sohr.

Der fuhr fort:

„Großfeinad gehört Claus, Finkenschlag meiner Frau. Ich bin gewissermaßen nur Inspektor auf beiden Gütern. Lediglich die Großfeinadur Zuchstuten sind mein Eigentum. Natürlich auch das Ergebnis der Zucht. Da ich nun nicht verlangen kann, daß ausgerechnet meine Gänse von der Luft leben, Land zu Futterbau aber nicht besitze, also Claus' Eigentum in Anspruch nehmen muß, schreibe ich ihm fünfzig Prozent des Erlöses aus der Zucht gut. — Es ist Ihnen bekannt, daß ich kürzlich einen Hengst erworben habe. Kostete elftausend Mark. Siebzehntausend hatte ich, mithin habe ich nur noch sechs. Also!“

Liebetrau schüttelte den Kopf. Romischer Raub, dachte er, sagte aber nur: „Sonderbarer Mensch.“

„Weiß ich, Liebetrau,“ wehrte Sohr ab. „Jeden Tag sagt mir's ein anderer. Ich glaub's bald selbst. — Mehr interessiert mich aber jetzt die Sache an sich und Ihr Entschluß.“

Liebetrau räusperte sich und fuhr mit dem Zeigefinger von innen rund um den Kragen. Der schien ihm zu eng.

Sohr, der es sah, lächelte. Er kannte seine Berufskollegen und wußte, daß nur ganz wenig ganz frei von Mißtrauen sind. Warum sollte denn Liebetrau eine Ausnahme machen.

„Schließen Sie los,“ ermutigte er den anderen. „Man soll nicht an Herdrücken sterben.“

„Sind Sie mir böse, wenn ich offen bin?“

„Absolut nicht! Ich bin für Offenheit.“

„Nun denn,“ begann Liebetrau, „ich kann mir noch keinen rechten Reim machen. — Ihrer Bereitwilligkeit zum Kauf der Hypothek entnehme ich, daß Sie persönlich an dem Wetterischen Besitz interessiert sind, nicht also Claus oder Frau Sohr. Herr Friedrich Karl Sohr macht das Geschäft für eigene Rechnung. Sie haben sechstausend Mark verfügbar, müßten demnach noch über fünfzigtausend verfügen können, wenn Sie aus der Hypothek Nutzen ziehen wollen. Sie müßten doch, genau wie ich, Meyer und Warburg bei Erwerbung des Wetterischen Bestes auszahlen. Stimmt das?“

Sohr bejahte.

„Wenn Sie nur sechstausend haben, woher wollen Sie fünfzigtausend bekommen?“

Seelenruhig sagte Sohr:

„Wenn mich das ein anderer fragen würde, bekäm' er zur Antwort: Das geht Sie nichts an. Da aber Sie mich fragen, will ich Ihnen auch das sagen. Mit meiner Frau habe ich bereits über den Kauf gesprochen. Sie lehnte ab mit der Begründung, daß sie genug habe. Sowohl Besitz als auch Arbeit. Sie lehnte sich nicht nach mehr, sondern nach einem geruhigen Lebensabend. Im Grunde genommen sehr vernünftig. Ich aber denke aus bestimmten Erwägungen heraus anders. Ich weiß, daß ich immer anders denke, als andere. Das ist Veranlagung, Liebetrau, nicht Freude am Stäntern oder Widerspruch. Das Wetterische Land liegt, man könnte sagen aus Boshaftigkeit, ausgerechnet zwischen Großsteinau und Finkenschlag. Es gehört da nicht hin. Es ärgert mich. Es reizt mich. Ich will es haben. Da meine Frau nicht mitmacht, muß ich mir das Geld verdienen.“

Liebetraus Augen waren während Sohrs Rede größer geworden. Jetzt waren sie wie Glasugeln.

„Fünfzigtausend Mark! Die wollen Sie so im Handumdrehen verdienen?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

Parakiri in Ostoberschlesien.

Ein Angestellter der Blei-Scharley-Grube in Birkenhain beging einen Selbstmordversuch nach dem Muster des japanischen Parakiri, indem er sich mit einem Rasiermesser den Leib aufschnitt. In hoffnungslosem Zustand wurde der Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache zur Tat konnte noch nicht festgestellt werden, doch scheint es sich um eine Liebesaffäre zu handeln.

Große Ueberschwemmungen in Bladikawlas.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist nach einem Vollenbruch und großen Sturm der Fluss Teres aus seinen Ufern getreten. Insbesondere wurde die Stadt Bladikawlas heimgesucht, wo die Ueberschwemmung große Verheerungen angerichtet hat. Die Telefon- und Telegraphenverbindung mit Tiflis ist unterbrochen. Ebenfalls ist die Grusinische Heerstraße an vielen Stellen unterbrochen.

Neuyork will zweistöckige Tunnelstraßen bauen.

Der zunehmende Straßenverkehr in Neuyork nimmt solche Ausmaße an, daß sich die Gemeindeverwaltung der Stadt ernstlich darüber den Kopf zerbricht, welche Maßregeln zu treffen seien, um den unhaltbaren Zuständen abzuhelfen.

Inzwischen sind verschiedene Pläne dem Bürgermeister Walter eingebracht worden, der sie kürzlich dem Finanzausschuß des Neuyorker Gemeinderates zur Prüfung vorlegte. Unter ihnen befindet sich ein Plan, der die Anlegung zweistöckiger Tunnelstraßen vorsieht. Diese Straßen würden für den Verkehr von 10 Millionen Fahrzeugen täglich Platz bieten.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 18. Juli.

Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 40-60; Himbeeren 40 bis 45; Stachelbeeren 25-30; Johannisbeeren (rot) 18-20; Heidelbeeren 40-45; Kirichen (süße) 30-45; Kartoffeln 7-10; Buschbohnen 25-50, Brodel-Erbsen 15; Kopfsalat 4-8; Wirsing (Rohrkraut) 20-25; Weißkraut rund 20-25; Blumenkohl ein Stück 80-80; Roterüben 10-15, Gelberüben 8-12; Karotten rund 1 Bund 10-20, Zwiebel 1 Pfd. 9 bis 10; Zwiebel mit Rohr halbes Bund 8-10; Gurken, große, ein Stück 15-25, Rettiche 1 Stück 10-25; Monatsrettiche 1 Bund 8-10, Monatsrettiche weiße 1 Bund 15-20; Spinat 20-25; Kohlrabarber 1 Bund 8-10, Kopfkohlraben 1 Stück 8 bis 12.

Schweinepreise.

Bönnigheim: Käufer 70-80 M. — Creglingen: Milchschweine 50-65 M. — Gaildorf: Milchschweine 55-62 M. — Mengen: Milchschweine 45-60 M. — Munderkingen: Mutterchweine 245-297, Käufer 92, Ferkel 45-60 M. — Mürtlingen: Milchschweine 40-109 M. — Tübingen: Milchschweine 48-55 M. — Bernhausen a. F.: Käufer 80-140 M, Milchschweine 100-120 M.

Stengen a. Br.: Milchschweine 58-65, Käufer 76-111. — Güglingen: Milchschweine 40-50, Käufer 68-100. — Gall: Milchschweine 45-65, Käufer bis 75. — Hohenlohe: Milchschweine 40-58. — Künzelsau: Milchschweine 60-68, Käufer 70. — Döhringen: Milchschweine 50-64. — Rottweil: Milchschweine 42-60, Käufer 40. — Schömberg: Milchschweine 48-60. — Waiblingen a. Eng: Milchschweine 47 bis 72 Mark.

Fruchtpreise.

Stengen a. Br.: Haber 10,20, Weizen 12. — Tübingen: Weizen 13-14, Dinkel 10,20-10,50, Gerste 12, Hafer 11,50 bis 12 Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schriftl.

Gasthof Badischer Hof Calw
Heute Montag (Kinderfest)

Tanzabend

Musik: Eine Abteilung der Stadtkapelle

Anfang 8 Uhr

Kloster Hirsau Geschichte
durch 11 Jahrhunderte

empfehlen die Calwer Buchhandlungen sowie die Verkaufsstellen in Hirsau u. Bad Liebenzell

**Most-
Rosinen**

(Schwarze Cyprio), empfiehlt
Otto Jung.

Eugen Mann

Landschaftsgärtner
Stammheim bei Calw
empfiehlt sich
zum Anlegen von
Gärten, Kuranlagen
und Parks.

Bis zu 1500 Stück gebrauchte

Dachziegel

gut erhalten, abzugeben.
**Dr. Pfeifflicher, Calw,
Bahnhofstraße.**

**Brennessel- und
Birkenhaarwasser**
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
R. Otto Vincon, Calw.

In einer der besten Geschäftslagen von Calw ist schöner,
heller

Laden

mit 2 Schaufenstern und gr. angrenz. Nebenraum (evtl.
zur Vergrößerung), ferner ein

massives Hintergebäude

mit großem Hofraum und Schuppen, geeignet für Lager-
haus, Fabrikation oder Handwerk (auch Autoreparatur
und Vermietung), gute Zufahrt, sofort oder später zu-
sammen evtl. einzeln zu vermieten. Wohnung kann
auf Wunsch mitvermietet werden.

Genehmigte Interessenten belieben Angebot unter G.
B. 162 an die Gesch.-St. ds. Bl. einzureichen.

Erstklassige Vertretung

von großem Konzern wird vergeben. Geboten werden Fixum, Pro-
vision und Reisespesen. Einarbeitung erfolgt durch Fachmann.

Ausführliche Angebote unter Angabe von Referenzen unter G.
B. 7684 durch **Rudolf Woffe, Stuttgart.**

W. Forstamt Calmbach.
Forstmeisterrevier.

Wegbau-Akkord.

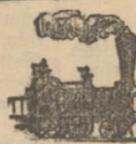
Die Arbeiten zur
Chausseebau eines Holz-
abfuhrwegs im Staatswald
1 Eiberg Abt. 11, 12, 13,
14 und 15 und die Einmün-
dung des Winkelskopfwegs
in diesen Weg mit einem
Kostenvoranschlag v. 14500
Mk. sind auf Grund der
allgemeinen und besonderen
Bedingungen zu vergeben.
Schriftliche Angebote in
Prozent der Ueberschlags-
summe sind bis spätestens
**Dienstag, den 23. Juli
1929, vorm. 11 Uhr** mit
der Aufschrift „Wegbau-
akkord“ beim Forstamt ein-
zureichen, wo Kostenüber-
schlag und Bedingungen
eingesehen werden können.

Rehrichteimer



in jeder Größe
empfiehlt

Carl Herzog
Eisenhandlung



Neue
**Sommer-
Fahrpläne**

für den Bezirk sind
auf der Geschäfts-
stelle dieses Blattes,
das Stück zu 20 Pfg.
erhältlich.



Herrenberg 700-Jahrfeier

Sonntag, 21. Juli:

1/3 Uhr: Historischer Festzug

4 Uhr: Festspiel „Der arme Konrad“

1/2 10 Uhr: Beleuchtung der Stadt, der Stiftskirche
und des Dekanats, verbunden mit prächt-
igem Höhenfeuerwerk

20. bis 28. Juli:

11-16 Uhr: Heimatgeschichtliche Ausstellung.

Wohnhaus- Verkauf.



Im Auftrag des Herrn **Christian Schöninger**, hier,
habe ich dessen **Wohnhaus** mit **Scheuer, Stallung** und
Schuppen zusammen 1 a 71 qm in der **Wendelsstraße**
zu verkaufen.

Ferner 18 a 40 qm **Gras- u. Baumgarten** beim
Haus.

Das **Wohnhaus** enthält 7 Zimmer, 2 Küchen
und sonstigen Zubehör.

Scheuer mit Stallung eignet sich vornehmlich für
ein Lagerhaus oder ähnliches.

Carl Herzog, Calw

Evang. Kirchengemeinde Calw.

Die Landes-

und Ortskirchensteuer 1929

(1. April 1929 bis 31. März 1930) ist festgesetzt auf Grund
der Steuerföge des letztjährigen Tarifs, welcher an der
Kirchentüre angeschlagen ist. Der Steuerbetrag der
Steuerpflichtigen gegenüber dem letzten Jahre verändert
sich deshalb nur bei erhöhtem Einkommen. Steuerzettel
werden gegenwärtig ausgegeben, kleinere Steuerbeträge
kommen in nächster Zeit zum Einzug.

Evang. Kirchengemeinderat
Vorstand: Dekan K o o s.

Sommer-Sonder-Verkauf

Qualitätswaren zu Rekordpreisen

aus unserer Abteilung

Damen-Konfektion

Mousselinekleider
gute Qualität in schönen
Mustern
225

Mousselinekleider
entzückende jugendliche Form,
schöne Bordürenmuster
450

Frauen-Kleider
in schönen, hellen Mustern
mit halbblangem Arm
625

Washseidene Kleider
in schönen Macharten und
hübschen Dessins
295

Voll-Voile-Kleider
in herrlichen Blumendessins
elegante Form
850

Veloutine-Kleider
hervorragend gute Qualitäten
- flatter Glockenrock
1750

Unser großer Schlager!
Trikolette-Kleider
garantiert echt englische Ware
7.25 **655** 7.50

Pullover
ärmellose Sportform, in weiß
und schönen hellen Farben
265

Wollmouss.-Kleider
ohne oder mit langen Ärmeln,
in ganz aparten modernen
Macharten und Dessins
1575

Elegante Kleider
Bembergseide, Ia. Verarbeitung
in schönen hellen Farben
1575

Foulard-Kleider
„reine Seide“, moderne Façons
in entzückenden Dessins
1750

Toile de soie-Kleider
reine Seide, in schönen Pastell-
tönen, flott gearbeitet
1150

Mäntel
aus guten Stoffen, englische
Art, flott gearbeitet
1275

Mäntel
herrenstoffartig, gute strapa-
zierfähige Ware
975

Woll-Georgette-Mäntel
ganz auf Cröpe de chine gefüllt,
nur allerbeste Verarbeitung
5900

Wronker

ART.-GES. PFORZHEIM